

Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198-1448. Ein biographisches Lexikon, hrsg. von ERWIN GATZ unter Mitwirkung von CLEMENS BRODKORB. Berlin 2001. ISBN 3-428-10303-3

2001 gab der Berliner Verlag Duncker & Humblot den nächsten (ersten) Band des biographischen Lexikons über die Bischöfe aus dem Gebiet des ehemaligen Deutschen Reiches für die Jahre 1198-1448 heraus. Er ist einer der fünf Teile dieses monumentalen Vorhabens aus dem Bereich der kirchengeschichtlichen Lexika und Enzyklopädien (siehe auch: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648, Berlin 1996; Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803, Berlin 1990; Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945, Berlin 1983; Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1945-2001, Berlin 2002). Herausgeber des zu besprechenden Bandes – ähnlich wie der anderen Bände – ist Professor Dr. Erwin Gatz, der bekannte deutsche Kirchenhistoriker, Editor von Quellen und Lexikograph, der seit 1975 die Pflichten des Rektors von Campo Santo Teutonico in Rom bekleidet. Der Mitherausgeber des Bandes ist Dr. Clemens Brodkorb, ein ehemaliger Mitarbeiter von Professor Gatz in Rom, heute Leiter des Archivs der Norddeutschen Jesuitenprovinz in München. Außer der genannten Personen sind über 50 Historiker aus Deutschland, Österreich, aus der Schweiz, Frankreich, aus den Niederlanden, Belgien, Italien, Polen, aus Tschechien und Slowenien Mitautoren des Lexikons. Meistens vertreten sie akademische Kreise, obwohl es in der Gruppe auch an lokalen Vertretern der Kirchengeschichte nicht fehlt, was bei derartigem Unternehmen selbstverständlich zu sein scheint.

Die zu besprechende Arbeit besteht aus drei grundlegenden Teilen: dem einführenden und biographischen Teil und den Anhängen. Der einführende Teil enthält das Herausgebervorwort (S. V), Inhaltsverzeichnis (S. VII-IX), Einführung in die Thematik der Arbeit von Erwin Gatz (S. XI-XIII), Verzeichnis der Autoren (S. XIV-XV), Verzeichnis der Abkürzungen (S. XVI-L), Verzeichnis der Abkürzungen der zitierten Quellenausgaben und Literatur (S. LI-CLXXV), alphabetisches Verzeichnis der Personen, deren Biogramme im Lexikon enthalten sind (S. CLXXVI-CLXXXVIII), Verzeichnis der Diözesen nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Kirchenprovinzen (S. CLXXXIX), lateinische Namen der besprochenen Diözesen (S. CXC-CXCI) und einen kurzen Redaktionsvermerk über das Patriarchat Aquileia mit dem Verzeichnis der Patriarchen (S. CXCII), deren Biogramme in den biographischen Teil nicht aufgenommen wurden, weil sich ihre Hauptstadt nicht auf dem Territorium des

Regnum Teutonicum befand, obwohl sie mit ihrer Jurisdiktion auch das Territorium von Mittelösterreich und Tirol umfaßt haben.

Der biographische Teil (S. 1-906) besteht aus Stichwörtern, die einzelne Bistümer betreffen und alphabetisch nach den deutschen Namen der Diözesen geordnet wurden. Die Autoren schrieben dazu Biogramme der Bischöfe/Ordinarien aus 67 Diözesen (Augsburg – Bamberg – Basel – Brandenburg – Bremen-Hamburg – Breslau – Brixen – Chiemsee – Chur – Leal/Dorpat – Eichstätt – Ermland – Freising – Gurk – Halberstadt – Havelberg – Hildesheim – Kammin – Köln – Konstanz – Kulm – Kurland – Lausanne – Lavant – Lebus – Leitomischl – Lübeck – Lüttich – Magdeburg – Mainz – Meißen – Merseburg – Metz – Minden – Münster – Naumburg – Ösel-Wiek – Olmütz – Osnabrück – Paderborn – Passau – Pedena – Pomesanien – Prag – Preußen – Ratzeburg – Regensburg – Reval – Üxküll/Riga – Salzburg – Samland – Schleswig – Schwerin – Seckau – Semgallen – Sitten – Speyer – Straßburg – Toul – Trient – Trier – Triest – Utrecht – Verden – Verdun – Worms – Würzburg). Die einzelnen Teile der Diözesen enthalten in der Überschrift den deutschen Namen des Bistums (im Bedarfsfall auch den Namen des Bistums in der Sprache der jetzigen staatlichen Zugehörigkeit) und den lateinischen Namen. Dann ist jeweils eine kurze Einführung enthalten, in der die Geschichte des Bistums in der zu besprechenden Periode skizziert wurde, ein Verzeichnis der Bischöfe/Ordinarien und der Hilfsbischöfe sowie schließlich die Biogramme der Bischöfe (ohne Weihbischöfe), die chronologisch geordnet wurden.

Grundsätzlich bearbeitete ein Autor alle Biographien des jeweiligen Bistums. Es kommt vor, daß der kurze Abriß der Diözesengeschichte von einem anderen Autor bzw. von den Herausgebern des Bandes geschrieben wurde. Viele Biogramme, insbesondere die von den deutschen Historikern geschriebene, bringen eine beträchtliche Anzahl von neuen und unbekanntem Details aus dem Bereich der Forschungen zum deutschen Episkopat. Jedes der Biogramme hat eine einheitlich gestaltete und übersichtliche Form. In der Überschrift des Biogramms werden der Vorname, eventuell der Zuname und das Kognomen des betreffenden Bischofs genannt sowie Daten seines Lebens und seines Pontifikats. Den weiteren Teil des Stichwortes bildet der Lebenslauf mit den grundlegenden Informationen über die Herkunft des jeweiligen Bischofs, seine Ausbildung, Verlauf der Kirchenlaufbahn vor dem Antritt des Bistums und seine Tätigkeit als Bischof sowohl in kirchlicher wie auch politischer Hinsicht. Zum Schluß eines jeden Stichwortes wurde eine kurze Bibliographie mit Verweisen auf bisherige Literatur und Quellenveröffentlichungen hinzugefügt. Der Lexikoncharakter des Bandes, die manchmal fehlende Quellengrundlage (z.B. in Bezug auf das Bistum in Pade-

na) und auch die große Anzahl der Autoren – die zugegebenermaßen fast in allen Fällen tatsächlich unter Berücksichtigung des konkreten Forschungsbereichs der einzelnen Autoren ausgewählt wurden – bewirkt beträchtliche Unterschiede in der Länge der einzelnen Stichwörter und entscheidet über die Differenziertheit des in den Stichwörtern enthaltenen Materials. Bei einigen Stichwörtern gibt es sogar verschiedene Fehler oder Auslassungen, die sich meistens aus der allzu unkritischen Rezeption der bisherigen Sekundärliteratur ergeben bzw. ohne direkte Bezugnahme auf das Quellenmaterial entstehen. Und so wurde z.B. unter den Kulmer Hilfsbischöfen fälschlicherweise der Dominikaner Stefan 1382-1389 (S. 300) erwähnt, der in den Quellen als *episcopus Chelmensis* bezeichnet wird (es geht hier um den Bischof der Culmer Diözese in Ruthenien). In einem anderen Fall wurde dem Bischof von Olmütz, Johann Frost (Mráz), fälschlicherweise die Durchführung der Diözesansynode und die Herausgabe der Statuten von 1400 (S. 516) zugeschrieben, während in Wirklichkeit, wie dies aus neuesten Forschungen hervorgeht, die Synode 1349 stattgefunden hat und die Herausgabe der Statuten Bischof Johann dem Öchslein (Volek) zuzuschreiben ist. Sehr bedenklich ist manchmal der zufällige und unvollständige Charakter der aufgeführten Literatur. Diese kleinen Bemerkungen – hauptsächlich im Bezug auf die Auswahl der Literatur – schmälern keineswegs die Bedeutung des präsentierten Bandes.

In den Anlagen zu dem rezensierten Lexikonband (S. 907-926) haben die Herausgeber die Verzeichnisse der päpstlichen Pontifikate und die Aufstellung von Herrschern mit Herrschaftsdaten eingefügt, die territorial mit den besprochenen Diözesen verbunden sind sowie eine kartographisch-historische Beilage von Erwin Gatz und Hermann-Josef Busley. Dargestellt ist auf dieser Karte die Diözesanteilung des Deutschen Reiches um 1400. Erwähnenswert ist auch, daß die präsentierte Karte aufgrund der kritischen Zusammenstellung von über 30 früheren kartographischen Bearbeitungen entstanden ist.

Die Arbeit unter der Redaktion von Erwin Gatz und Clemens Brodkorb verdient eine Hervorhebung nicht nur im Bezug auf den Inhalt, sondern auch auf die Sorgfalt der Herausgabe. Es handelt sich um ein wichtiges Wissenskompodium für alle Mediävisten und insbesondere für solche, die sich mit der Kirchengeschichte im Mittelalter befassen. Das im Lexikon enthaltene prosopographische Material, das sorgfältig von Vertretern vieler historischer Kreise gesammelt wurde, bildet den Ausgangspunkt und quasi Ermunterung zu weiteren detaillierten Forschungen zum mittelalterlichem Episkopat als sozialer Gruppe. Es ist gewiß nicht nur eine bedeutende Errungenschaft der deutschen kirchlichen Historiographie, sondern auch Muster und Ansporn zur Bearbei-

1102 L. ZYGNER: Rez. zu: ERWIN GATZ (Hg), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches

tung von ähnlichen Werken für andere Kirchenprovinzen des mittelalterlichen Europas.

Dr. Dr. Leszek Zygnier
Polnische Historische Mission
Hermann-Föge-Weg 11
37073 Göttingen
zygnier@mpi-g.gwdg.de